

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 22

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allerlei Schrauben

Es ist nicht schön, dass auf die Hundestage
Wir uns noch quälen müssen mit der Kohlenfrage.
Doch ist die Sache endlich unter Dach,
Es ging ja noch, wenn auch mit Ach und Krach.

Ja, ja, es ging, wir haben wieder Kohlen,
Wir fahren Bahn und sparen unsre Sohlen,
Wenn auch das Leder nunmehr rationiert
Und unser Fahrplan tüchtig reduziert.

Ach ja, es ging; doch wie wird's später gehn,
Wie werden wir uns aus der Cinte drehn,
Wenn dieses Jahr uns keinen Frieden brächte
Und weiter man zu quetschen uns gedächte?

Denn nur beschränkten Saft hat die Zitrone,
Und presst man stärker, wird sie gänzlich ohne.
Drum möchte ich die Frage mir erlauben:
Habt Ihr genug, wollt Ihr noch weiter schrauben?

Omar



Rägel: Was sägeder
au zu dem Streikkumedi,
wo f' da händ wellen aufführe? Ist
ächt das Theateriezus?
Chueri: I hä mi nüd
so bäumig drum g'intressiert.
I mueß würkli sälbersäge,
wämmerwott en halben Erdteil is
Jäse bringe mege sich

sälber, sett's au um öppis goh, nüd nu um Bohne.

Rägel: So doch, nimmt mi bim Strahl
Wunder, daß 'r ehne nüd na hälfid.
Säb hett na gfehl, daß mr am-ene Morgen
amig zerst müest telisaniere,
eb's dene Herrschasie passi z'fahre
oder eb f' es Generalstreikli
oder es Gymbediestreikli
oder es Abwehrstreikli wellid
zum beste gä.

Chueri: I hä ghört, es seigid hauptsächlich
die junge Ledige gli, wo-n ä so
Schwefelped g'schnütz hebid.
Wänn f' ämol nu es Halbjahr
as Chrüz g'schlage gli sind, so —

Rägel: Gänd Guerer unzügete Lafere ä
chli achtig, Chüereli, und säb gänd!

Chueri: Und so sind f' nüme halbe so
ulidig. Wenn 's do allimol müest en
Streik absehe, wenn ehnen Gini d' Milch
lot lo ahocke oder 's Oepfelmues pfefferet
oder Brämöl an Salot schütt, so hettid
f' denand ihr Lebzig a dr Gravat.

Rägel: Zu was bruched aber au d' Träm-
ler en Schuellehrer als Vorsinger?

Chueri: Au det händ er öppis rächt.
Wenn d' Mehger ä Wispnäheri zur Soustmeistere
miechtid, chönnt mr 's no ehner bigrife.

Rägel: Dafür händ f' iet de Dräck.

Chueri: Am richtigste wär 's halt, wenn
d' Stadtröth und d' Schuelpfleger und
d' Chillepfleger müestid Trämlekkurs näh,
daß wenn f' is wieder ämal wänd am
Seil abeloh mit eme Streikli, daß die
blau Schäfe glich fahrt.

Die Schnecke

(Schulaufsatz des Jakobli)

Die Schnecke gehört zu den Haus-
besitzern. Manchmal hat sie auch keins und
ist dann rot oder gelb. Dann läuft sie einem
im Walde über den Weg und liegt zer-
quetscht. Wäre sie daheim im Hause ge-
blieben! Ihre Augen ruhen auf Stielen,
daß dieselben höher sind und weiter sehen
können als mit ihr auf der Erde, wo der
Körper ein kriechendes Dasein ohne Beine
ausübt. Die Schnecke läuft recht lang-
weilig, daher der Name. Scheints kann
man sie auch essen, aber ich mag sie nicht
im Salat und lebzig. Einen lieben Schneck
zum Anbeißen kenne ich wohl, doch meint
der Vater, ich sei noch zu klein und haut
mich.

21. G1.

Idyllie

Wie der „Einsiedler Anzeiger“ berichtet, machte
die Einsiedler Polizei kürzlich einen guten Sang,
indem sie in einem Wirtshaus auf einen Schlag
zwei „Ueberhocker“ dem Bezirksammann zur Ver-
knürrung überweisen konnte. Der eine der beiden
„Sünder“ war Nationalrat Grimm und der andere
Redakteur Schneider vom Basler „Vormärts“.

Die Hise-Offensive kam

Sofort nach Herrn Pankrazen:

In schwülen Sommernächten tönt
Vom Dach 's Miau der Katzen.

Im duft'gen Sliederstrauche singt,

Verliebt, das Vöglein Liedeln:

Und wer ein fromm' Gemüt besitzt,

Der pilgert nach Einsiedeln.

Die Pilgrims in dem Gnadenort

Sind zahlreich, kaum zu zählen:

Selbst „Vormärts-Schneider“, „Tagwacht-
Den Pilgerweg erwähnen. [Grimm“

Der Weg ist lang, die Sonne brennt

Und Hals und Gurgel rosten:

Was Wunder, wenn's den Pilger drängt,
Den Pilgrimswein zu kosten.

Und Vormärts-Schneider, Tagwacht-

Die haben zu beraten: [Grimm,

Was Wunder, wenn der „Abhock“

Ein wenig lang geraten.

Das Wohl und Weh' der Republik

— Sumal in Urkantonen —

So einfach nicht zu lenken ist,

Nach Züricher Schablonen.

Drum, Vormärts-Schneider, Tagwacht-

Beim Neuerungsberaten [Grimm,

Das alte Urkantonsgefetz

Ganz achtlos übertraten.

Es kommt die Ur-Ur-Polizei

Und seht die beiden trocken:

Büßt Vormärts-Schneider, Tagwacht-

Von wegen — „Ueberhocken“. [Grimm,

Wylersfink

Mildernde Umstände

(In einem berühmten Espionageprozeß wurden
einem der Hauptbeschuldigten mildernde Umstände
zugebilligt, weil er intelligent und Rechts-
anwalt sei.)

Erster Indésirable: Paß 'mal auf! Mit
deinen „vertraulichen Mitteilungen“ fliegst
du noch 'rein.

Zweiter Indésirable: Pardon — was
ich weiß, ist mein Eigentum und ich kann
über mein Eigentum verfügen, wie ich es
für gut finde. Ich bin übrigens, nach
berühmten Mustern, auch schon der andern
Partei gefällig gewesen und das würde
ein aufgeklärter Gerichtshof wohl in Be-
tracht ziehen und auch in meinem Falle
als mildernder Umstand —

Erster Indésirable: Mildernder Blödsinn!
Ins Suchthaus kämst du — denn
du bist weder intelligent — noch Rechts-
anwalt!

Jack Hamlin

Au!

„Wie lange dauert das Berufsstudium
für eine — Amme?“

„...Nur eine schwache Stunde!“

Öki

Briefkasten der Redaktion



Berufswahl. Wenn der junge
Mensch wirklich so schwach be-
gabt ist, wie Sie durchblicken
lassen, dann möchten wir Ihnen
doch davon abraten, aus ihm
einen Gelehrten machen zu wol-
len. Auch zum Schriftsteller eignet
er sich nur dann, wenn diese
Schwäche sich innerhalb gewisser
Grenzen zeigt. Nein, eine Schule
für Diplomaten kennen wir nicht.
Vielleicht gibt Ihnen einer un-
serer lieben Leser Auskunft.

K. S. in Jh. 4. Sie sollten sich darüber wirklich
nicht aufhalten, daß man am Mähleseg Bomben zu
finden geglaubt hat und statt dessen „bloß“ Messing-
röhren ans Licht des Tages förderte. Wäre es nicht
besser, wenn dieser kleine Irrtum auch anderswo
passiert wäre?

G. L. in W. Es bleibt also bei der bisherigen
Brotration. Das hat immerhin das Gute, daß man
in Zukunft nicht noch mehr zu wenig hat als bisher.
Mit der Zeit wird man sich schon so weit daran ge-
wöhnen, daß man auch nach dem Sündenpfadungs-
fluten eines Monats noch herzhast in ein Stück Brot
beßen darf.

G. H. in Bern. Das ist wieder eine reizende
Schiebung, die sich da zwischen der „Sreien Zeitung“
und der „Tessiner Zeitung“ abspielen soll. Es wird
sich ja zeigen, ob der Bundesrat diesem neuesten
Theater ruhig zusehen wird. Jeder halbwegs ge-
bildete Schweizer weiß, daß es verboten ist, den Er-
scheinungsort eines Blattes zu wechseln. Darunter
ist deutlich zu verstehen, daß das zugeteilte Papier an
Ort und Stelle zu verbrauchen ist. Daß man aber
die Nation einer andern Zeitung einfach kaufen und
diese andere Zeitung eingehen lassen kann, auch wenn
die beiden Blätter nicht am selben Ort erscheinen,
dürfte den Vorschriften ziemlich diametral entgegen-
laufen.

Erfinder. Nein, dadurch, daß Sie hie und da
eine falsche Nachricht erfinden, verdienen Sie den
Namen Erfinder eigentlich nicht. Ein bißchen etwas
anderes gehört schon noch dazu.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon Köttingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telefon Selnau 1013.

Champagne Strub